

auf die Abspaltbarkeit von an Stickstoff gebundenem Alkyl beizubringen.

Gleich die ersten Versuche, welche zu diesem Behufe ausgeführt wurden, lieferten indessen so interessante Resultate nach anderer Richtung, daß das ursprünglich erstrebte Ziel vorerst außer acht gelassen werden mußte.

Da Goldschmidt und Hönigschmid das Äthylbetaïn der Picolinsäure neben den Methylderivaten der isomeren Säuren untersucht hatten, wollte ich, der besseren Vergleichbarkeit halber, das Methylbetaïn der Picolinsäure darstellen und auf sein Verhalten zu Jodwasserstoffsäure prüfen, da es a priori nicht unmöglich war, daß Jodmethyl respektive Jodäthyl verschieden fest am Stickstoff haften.

Einwirkung von Jodmethyl auf Picolinsäure.

Die bisher angegebenen Methoden zur Darstellung des Picolinsäurebetaïns sind infolge der großen Löslichkeit und Zerfließlichkeit der Substanz wenig ergiebig. Darum versuchte ich durch Erhitzen von Picolinsäure mit Jodmethyl direkt zum Ziele zu gelangen, da ja für die beabsichtigte Behandlung mit Jodwasserstoff freies Betaïn sowie dessen Jodhydrid in gleicher Weise geeignet sind.

Picolinsäure und Jodmethyl vereinigen sich beim Erhitzen im Einschmelzrohr bereits bei 100°.

Etwa 3 g Picolinsäure wurden mit einem Überschuß von Jodmethyl 7 Stunden auf 100° erhitzt. Das Rohr war nach dem Erkalten von einem harten Kristallkuchen erfüllt und zeigte beim Öffnen keinen Überdruck, ein Zeichen, daß keine Abspaltung von Kohlendioxyd eingetreten war, wie sie bei einer α -carboxylierten Substanz erwartet werden konnte.

Von den verschiedenen Methoden, das Reaktionsprodukt zu isolieren, hat sich folgende als zweckmäßigste erwiesen. Man läßt das noch vorhandene Jodmethyl abtropfen, entfernt den Kristallkuchen mechanisch aus der Röhre, preßt ihn auf Ton ab, wäscht ihn in einer Reibschale wiederholt mit Äther und kristallisiert schließlich aus Methyl- oder Äthylalkohol um.